



schen noch weiter hin durch etwas auffer ihm bestimmt werde, welches wir auch eingestehen: sondern, ob hier nicht die Wirkung auf den Gedanken und Willen folge, auf welchen sie sich beziehet. Die Zusammensetzung war doch, als solche, dem Erfinder noch nicht dargestellt: sie war also doch eine Wirkung seines Verstandes. Auch hier können wir ein Beispiel des mehr oder weniger eingeschränkten Denkens wahrnehmen: denn der Stümper muß auch von der Zusammensetzung ein Muster vor sich haben, die der Meister ursprünglich erfindet.

§. 48. In dem Willen Gottes müssen wir uns also nur keine solche Handlung vorstellen, wo, nach menschlicher Weise, erst verschiedene Gründe abgewogen, dann gewählt und ein Entschluß gefasst würde: keinen äussern Endzweck, der dem Willen vorausgienge. Ueberhaupt ist ja in Gott keine Folge einzelner Gedanken, kein vor und nach. Wissen, Wollen und Wirken sind Ihm eins. Aeussere Bewegungsgründe können auch sein Wirken nicht verursachen, obgleich dies Wirken sich auf äussere Gegenstände erstrecket, und, von unserer Seite betrachtet, darnach bestimmt wird. In Ansehung Gottes aber sind

Weis